

der darmstädtischen Linie des Hauses Hessen, weist auf die Jagdleidenschaft von Großherzog Ernst Ludwig und dem Zaren Nikolaus II. hin und vermittelt dem Leser einen Eindruck der vergnüglichen Jagdereignisse am Anfang des 20. Jahrhunderts. In der Ausstellung sinnfällig gemacht durch das Verzeichnis der „Jagdstrecke von Großherzog Ernst Ludwig“ (Abb. VIII.5). In diesem Beitrag fallen die Fotografien der Herren in Jagdkleidung auf und auch die schon anfangs erwähnte Oberförster Uniform (Abb. VIII.6.). Es wäre eine reizvolle Aufgabe das Thema hessen-darmstädtische Jagduniformen und Jagdkleidung für die Ausstellung in Schloß Krachnichstein mit weiteren Objekten zu vertiefen. Zumindest sollte das in Kranichstein verwahrte Bild „Von Ludwig dem X. Landgraf zu Hessen-Darmstadt verwilligte und bestimmte Uniform im Jahr 1772...“ in der dortigen Ausstellung nicht fehlen.

Eine Randbemerkung noch zum Katalogtext zur Oberförster Uniform in dem „Wappen- und Chiffre-Knöpfe“ erwähnt werden. Diese verschiedenen Knopfarten kennzeichnen hierachische Verhältnisse. Die Wappenknöpfe sind für subalterne Personal bestimmt, höheren Chargen der Staatsverwaltung, so auch für Forst- und Jagdbeamte ab dem Oberförsterrang, sind die Chiffre-Knöpfe (hier EL unter Krone) vorbehalten. Mit dem Chiffre-Knopf wird die engere Beziehung des regierenden Fürsten mit seinem Führungspersonal ausgedrückt, so auch beim Koppelschloß zur Gala- oder Staatsuniform, welche dem Uniformrock beigegeben ist.

Das Katalogbuch ist eine wertvolle Ergänzung zur sehr schön gestalteten Aussstellung im ehemaligen Badehaus des Schlosses Fasanerie. Es präsentiert in allen Beiträgen eine lesenswerte Kombination von gesellschaftspolitischen und persönlichen Aspekten des Hauses Hessen, gepaart mit Informationen zur Jagdausübung im historischen

Kontext. Nicht zuletzt darf das gute Preis-Leistungsverhältnis des Katalogbuches erwähnt werden. Es kann uneingeschränkt zur Anschaffung empfohlen werden.

---

\*) Literaturangabe: Weitz/Westphal, Blankwaffen im Jagdschloss Kranichstein (2010). Herausgeber: Stiftung Hessischer Jägerhof, Jagdschloss Kranichstein, Darmstadt. Den Kataogteil verantwortet Herbert H. Westphal.

Gerhard Große Löscher

Sensfelder, Jens (Hrsg): *Jahrblatt der Interessengemeinschaft Historische Armbrust - 2017*, Books on Demand GmbH, Norderstedt 2017. Broschur, Format 29,5 x 21 cm, 124 Seiten, zahlreiche Farb- und S/W-Abb.; ISBN 978-3-7431-7757-4. Verlags-Preis 24,80 €. Internet:  
<https://www.bod.de/buchshop/jahrblatt-der-interessengemeinschaft-historische-armbrust-9783743177574>

Mit der Ausgabe 2017 hat der Herausgeber des Jahrblatts, unser Mitglied Jens Sensfelder, wieder einmal zum Thema historische Armbruste eine Vielzahl an informativen Beiträgen, geschaffen von mehreren Autoren, vorgelegt. Mit der hier vorgenommenen Auswahl kann der Leserschaft jedoch nur ein eingeschränkter Eindruck über das aktuelle Jahrblatt vermittelt werden.

Nach dem Grußwort des Herausgebers, auf Seite 5, folgt auf den Seiten 6 bis 17 ein Bericht über die Entwicklung und Herstellung der Armbrustabzüge aus Geweih. Autor Fabian Brenker hat sich der mühseligen Aufgabe gestellt, die nur sehr spärlich vorhandenen beinernen Armbrustabzüge europäischer Herkunft in einem Fundkatalog zu erfassen. Außerdem macht er den Leser mit der Herstellung dieser frühen Art von Armbrustabzügen bekannt.

Rüdiger Bernges setzt sich kritisch, auf den Seiten 18 bis 22, mit der reißerischen Tafelbeschriftung “Das Maschinengewehr des Mittelalters” auf der walisischen Burg Caernafon auseinander und zeigt auf, dass mit der Gestaltung der dortigen Schießscharten nicht auf das multiple Schießen mit der Armbrust durch mehrere Schützen beabsichtigt war sondern die funktionale Verbesserung des Sichtfeldes.

“Erfahrungen zum Hornbogenbau und praktische Versuche mit einer rekonstruierten Handarmbrust des 15. Jahrhunderts” werden von Andreas Bichler, auf den Seiten 23 bis 29 vorgestellt.

Das auch auf dem afrikanischen Kontinent, allerdings beschränkt auf einige wenige dortige Länder, die europäische Armbrust durch die Eingeborenen nachgebaut und verwendet wurde, belegt Alain Sunyol mit seinem Aufsatz “African Pygmy Crossbows”, Seiten 31 bis 35. Es handelt sich dabei um Nachbauten der portugiesischen und spanischen Eroberer.

Von Jens Sensfelder wird auf “Das Museum der Renaissance bei Paris”, auf den Seiten 38 bis 46, und die dort ausgestellten Armbrüste verwiesen und zugleich auch auf einige dort ausgestellten italienische Tafelgemälde mit Armbrustschützen im Gefecht. Der Besucher findet beides in der Schlossanlage des Städtchens Écouen. “Mit 24 Kugeln bin ich schwanger” – ein Mehrlade-Kugelschnepper aus Hannover” wird von Holger Richter auf den Seiten 42 bis 46 ausführlich vorgestellt.

Vom gleichen Autor stammt der Aufsatz “Zeitreise in eine Bognerwerkstatt”, Seite 47 bis 54. Anhand von künstlerischen Skizzen wird dem Leser vor Augen geführt, mit welcher Sorgfalt der Künstler sich in entsprechenden Werkstätten umgesehen hat, um insbesondere die dort verwendeten Werkzeuge und deren Benutzung detaillgenau darzustellen.

Mit einem sehr ausführlichen Beitrag, auf den Seiten 57 bis 71, werden, ebenfalls von Holger Richter, “Armbruste mit Gitterdekor” vorgestellt und miteinander verglichen. Zugleich weist er darauf hin, welch optischer Effekt durch den Gitterdekor sich dem Armbrust-Betrachter bietet.

Praktisch in Fortsetzung seines im Jahrblatt 2015 begonnenen Beitrages „A Belgien Crocssbow Collection, Part 1: Rüstungen and Cranequins“ folgt auf den Seiten 72 bis 88 die Fortsetzung der ausführlichen Vorstellung einer belgischen Waffensammlung mit „A Belgien Crocssbow Collection, Part II: Pistol Crossbows“. Erneut werden von Jens Senffelder, höchst umfänglich in Text und Bild, die betreffenden Stücke vorgestellt.

Ebenfalls als Autor unserer Leserschaft gut bekannt ist Jürg Meier, welcher in seinem Aufsatz “Oberst Heinrich Bollinger und die ‘Bollinger-Armbrust’”, (Teil 1), sich dem Schöpfer und Promotor einer populären schweizerischen Sportwaffe widmet. Auf den Seiten 89 bis 109 stellt er nicht nur den Werdegang des Obersten eingehend vor sondern gibt darüber hinaus auch eine Fülle an Informationen über die Belebung des Armbrustschiessens in der Schweiz, der Fabrikation und den einzelnen Modellen der “Bollinger-Armbrust”.

Die Fachnotizen, auf den Seiten 110 bis 122, die Vorstellung von Buchneuerscheinungen zur historischen Armbrust, Seite 123, und die Richtlinien für Autoren, Seite 123 bis 124, beschließen die Jahrblatt-Ausgabe 2017.

Erneut ist es dem Herausgeber gelungen, den an der historischen Armbrust Interessierten ein breites Spektrum an fachlich fundierten Beiträgen vorzulegen, unterstützt durch hervorragende Abbildungen. Ein Erwerb des Jahrblatts kann deshalb nur empfohlen werden.

Ingolf Fischer